

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 241

Nagold, Montag den 16. Oktober

1905

Amtliches.

Bekanntmachung

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die
Abhaltung eines vierzehntägigen Kurses über Weinbau,
Gefahrenschutz, Krankheiten der Weine u. s. w. an der
Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Biff. 5 lit. a der Verfügung des König-
lichen Ministeriums des Innern und Schulwesens, be-
treffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom
30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213) wird in dem mikro-
skopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom
27. November bis 9. Dezember d. J. ein Kurs über Wein-
bau, Gefahrenschutz, Krankheiten der Weine u. s. w. ab-
gehalten.

In diesem für Weinbauinteressierte, Weinhandeler, Käse-
meister u. dergleichen Kurse, zu dessen Teilnahme besondere
Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche
theoretische Vorträge und sich daran anschließende praktische
Übungen behandelt werden:

Befen, Verlauf und Kontrolle der Gärungs Vorgänge
des Traubensaftes. Die verschiedenen im Traubensaft,
Most und Wein auftretenden Gärungsarten; ihre Entwicklung
Tätigkeit und ihr Einfluss auf die Eigenschaften der Gär-
produkte. Die verschiedenen Arten der Weinhefen, die
Wirkung verschiedener Hefenrassen, die Gefahrenschutz. Die
praktische Verwendung reingezüchteter Weinhefen für die
Trauben-, Obst- und Beerenweinbereitung, sowie für die
Schaumweinbereitung. Die Abfälle der Traubenmoste.
Die praktische Verwendung der Hefen beim Umgären fehler-
hafter oder nicht durchgegangener Moste. Die Infektions-
krankheiten der Moste und Weine (Gefährlichkeit, Rohmigkeit,
Zähwerden, das Umschlagen). Die Behandlung trüber
Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung.
Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Rebe, wie Blattfallkrank-
heit, Reblaus, schwarzer Brenner u. s. w., und ihre Be-
kämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Be-
such des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürtemberger
beträgt das Honorar 25 M. Im übrigen hat jeder Kurs-
teilnehmer 10 M. Entgelt für Materialverbrauch u. s. w.
und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und
die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an
das Kassamann der R. Weinbauversuchsanstalt zu entrichten.

Gefahr um Zulassung zu dem Kurs, welche das Alter
und den Beruf des Besuchers enthalten müssen, sind
spätestens bis zum 1. November d. J. an den Vorstand
der Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen
Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Ent-
scheidung vorlegen wird.

Stuttgart, den 5. Oktober 1905. v. D. W.

Seine Königliche Majestät haben, am 11. d. M., allergnädigst
geruht, dem Hilfslehrer Dettler an der hochschulischen Realschule
in Stuttgart eine Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Tübingen
zu übertragen.

Am 18. Okt. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde eine
Mittelschule in Ulm dem Mittelschullehrer Weinbrenner in
Schwäbisch Gmünd übertragen worden.

Der Hochwald.

Von Adalbert Stifter.

(Fortsetzung.)

3. Waldhaus.

Des andern Tages morgens nahm der Vater, der
Bruder und der Rittmeister. Der Rittmeister erklärte,
dass er es für seine Pflicht halte, zu seinem Schloß zurückzu-
kehren, um es, falls es nur eine streifende Rote berührte,
gegen seine zu halten, oder wenn ein Hauptschlaghaufe
einträfe, es ehrenvoll und vielleicht vorteilhaft zu übergeben,
und dadurch, daß er sich der feierlichen Ehre der Schweden
als Gefangenen überließ, die Forderung nach andern Be-
wohnern des Schlosses zu vereiteln, da es niemandem ein-
fallen werde, weiter nach Mädchen zu fragen, wenn der
Gebiet der Burg in ihren Händen sei. Felix, trotz der
Witten der Schwedinnen und des Vaters, konnte nicht be-
wogen werden, sich von letzterem zu trennen. Was die
beweglichen Güter, Geld und Geldeswert, anlangte, eröffnete
ihnen der Rittmeister, daß er dasselbe dem Schloß der Erde
anvertraut habe, und daß, wenn man dem Rittmeisters-
bilde an der großen Buche im Wittinghanfer Forste ab-
wärts stiege und den Stein der neunten Stufe aufstiege,
dort in einer bleichernen Kapel sich Ankunft darüber vor-
fände. Er eröffnete ihnen dieses, falls Gott etwas Mensch-
liches über ihn verhängte. — Rittmeister seien übrigens nur
noch Felix und der Rittmeister.

Und somit, schloß er, mögen sie ihn durch unmögliche

Eine Ehrenschild unseres Volkes.

Nicht viel Kunde bringt zu uns aus dem fernem Süd-
westafrika über die heldenmütigen Kämpfe unserer tapferen
Truppen, in der Hauptsache nur kurze amtliche Mitteilungen,
traurige Verlustlisten und hin und wieder Briefe von Mit-
kämpfern an die Lieben in der Heimat oder die Hinterbliebenen
eines gefallenen Kameraden. Aber auch sie sprechen keine
laute Sprache; denn alle, die drüben in dem heißen Sande
und zwischen den glühenden Klippen Südwestafrikas für
Deutschlands Ehre fechten, haben keine Zeit, ihre Leistungen
mit der Feder ins rechte Licht zu setzen und wohl noch
weniger Neigung zu einer Selbstberühmung. Sie tun ein-
fach ihre Pflicht und schweigen. Gerade daß es an solchen
Schilderungen fehlt und daß nur kurze, knappe Kunde von
den Geschehnissen zu uns dringt, ist ein Beweis dafür, wie
hart die Pflicht ist, die unsere Truppen drüben zu erfüllen
haben und wie sie darin aufgehen.

Um so unreicher ist es, daß das deutsche Volk in der
Heimat so wenig seiner Ehre in der Ferne denkt, die
doch allen Anspruch darauf haben, bei der harten Kriegs-
arbeit unter schwierigen äußeren Bedingungen einem grau-
sam, hinterlistigen Feinde gegenüber von der Liebe und
der Dankbarkeit ihrer Volksgenossen getragen zu werden.
Die Mühen und Kämpfe, bei denen sie zu Ehren Deutsch-
lands ihr Leben in die Schanze schlagen, würden ihnen
leichter sein, wenn sie wüßten, daß man in der Heimat ihren
Taten Anerkennung zollt, auch wenn ihnen glänzende äußere
Erfolge versagt sind. Oder sind, um nur eins herauszu-
greifen, die tagelangen Kämpfe der Abteilung Reiter gegen
einen weit überlegenen Feind in fast unangenehmer Stellung,
unter der glühenden Sonne Afrikas und bei einem Wasser-
mangel, daß die Mannschaften vor Durst fast wahnsinnig
wurden, keine Heldentaten?

Gerade in solchen schweren Zeiten braucht die Truppe
das Bewußtsein, daß wenigstens mit dem Herzen das ganze
Volk bei ihr steht. Nicht eitle Ruhmsucht treibt den
Deutschen in den Kampf, aber auf das Gedanken und die
Dankbarkeit des Volkes hat jeder Anspruch, der zu des
deutschen Namens Ehre sein Blut verspricht. Statt dessen
gefallen sich, leider Gottes, viele in den blöden und abge-
schmackten Späßen des Simplicissimus und ähnlicher Blätter,
in denen unser Heer, Mannschaften wie Offiziere, in den
Schwanz gezogen werden. Würden unsere Truppen wohl
so leicht zu dulden, zu kämpfen und — zu sterben wissen,
wenn auch nur der hundertste Teil von dem wahr wäre,
was jene satiren Diktatoren vom sicheren Redaktionsstisch aus
über sie in die Welt posaunen? Mithin ist an diesem
vaterlandlosen Treiben aber macht sich jeder, der seinen
Gefallen daran findet und nicht vielmehr dazu beiträgt,
daß durch einen Ausbruch des allgemeinen Unwillens dieser
Schwanz samt seinen widerwärtigen Verfertignern weg-
geschwemmt wird.

Mitten in Europa gelegen, von allen Seiten von
fremden Völkern umgeben, muß das deutsche Volk, mehr
als jedes andere, den Heldensinn seiner Väter wach erhalten.
Wie aber soll ein Volk Helden erzeugen, wenn es in seinen

breiten Massen zu genugsam, zu versaut und zu gleich-
gültig ist, um auch nur im Geiste bei den Vorkämpfen
seiner nationalen Ehre zu verweilen? Freilich gibt es auch
Ausnahmen, seltene Ausnahmen. Eine solche ist der Krieger-
tag auf dem Kyffhäuser am 17. und 18. September gewesen,
dessen Teilnehmer im Namen von 2 1/2 Millionen alten
Soldaten den Kameraden in Afrika, welche trotz unlag-
diger Strapazen und Entbehrungen aller Art in dem schweren
Kampf gegen einen tödlichen und wilden Feind nicht er-
lahmen, sondern neuen Ruhm an die deutsche Fahnen
heften, in Form einer allseitig begeistert aufgenommenen
Resolution die Bewunderung und Anerkennung ausdrücken.
Aber es ist traurig, daß das eine Ausnahme ist und daß
die Taten unserer Truppen in Afrika ausnehmend nur in
den Herzen unserer alten Soldaten einen Widerhall finden,
nicht aber in den Herzen des ganzen Volkes.

Politische Meberblick.

Die Mittwoch-Hauptversammlung des Evan-
gelischen Bundes in Hamburg wurde nach Gesang und
Gebet von dem Ehrenvorsitzenden Graf Bismarck mit
einer Ansprache eröffnet und im Auftrag des Hamburger
Senats von dessen Mitglied Senatssekretär Hagedorn, im
Auftrag des Kirchenrats der Hamburger evangelischen Kirche
und deren Geistlichkeit von Senior Wehrmann begrüßt. Der
von Professor Rippold-Jena gehaltenen Hauptvortrag behan-
delte die internationale Lage des Protestantismus. Hierauf
gelangte eine von Professor D. Scholz-Berlin begründete
Resolution, die sich gegen den Toleranzantrag des Zentrums
richtete und eine andere vom Superintendenten D. Meier-
Zwickau begründete Resolution zur Annahme, welche die
Lage der evangelischen Kirche in Österreich zum Gegenstand
hat.

Der Machtkampf in der Berliner Elektrizitäts-
Industrie treibt immer seltsamere Blüten. Hier ist zuerst
zu erwähnen der in der Berliner Stadtverordneten-Ver-
sammlung von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte
Antrag, aus städtischen Mitteln eine halbe Million Mark
zur Unterstützung der Frauen und Kinder der angestreppten
Arbeiter zu bewilligen. Der Antrag ist die denkbar schärfste
Provokation aller bürgerlichen Elemente der Berliner Stadt-
vertretung. Er ist auch nicht sowohl auf Annahme in der
Versammlung als auf agitatorische Verwertung nach außen
berechnet. Noch aufreizender vielleicht ist der Antrag, den
einer der Leiter des Metallarbeiterverbandes, Paul Pam-
lowitz, in der sozialdemokratischen Zeitschrift „Neue Ge-
sellschaft“ veröffentlicht. Hier wird für den Fall des Unter-
liegens der Arbeiter in dem von ihnen herausgeforderten
Machtkampf mit bürren Worten mit der Herbeiführung der
kostbaren Maschinen und Werkzeuge der Elektrizitätsindustrie
durch die Arbeiter gedroht. Daß eine solche Drohung nur
zu geizig ist, in der ohnehin schon erregten Arbeiterchaft
die Leidenschaften noch weiter anzufachen und so direkt
zu den Gewalttaten anzureizen, mit denen gedroht wird,
liegt auf der Hand. Aber dieses Vorgehen eines der sozial-
demokratischen Leiter des Machtkampfes der Elektrizitäts-

Vorsicht abertrieben, so blene sie zu seiner Verhütung, daß
er sich nicht sagen dürfe, er habe etwas vergessen, was
vielleicht not tate. Gegen wilde Tiere brauchen sie ohne
Furcht zu sein; das sei das Merkmal dieser Wälder,
daß man nie in ihnen einen Wolf getroffen; Luchse seien
höchst selten und nur in den dichtesten Beständen — und
wenn ja ein Bär sie anständig würde, so sei er ein zu gut
gearteter Tier, als daß er nicht vor ihnen auf das eiligste
davonlief, dies habe er in seinem langen Leben wohl ein
hundertmal gesehen — zudem sei ihnen Gregors Bäche
immer zur Hand. So, dachte er, seien sie hinlänglich ge-
schützt, wenn nicht ein Wunder geschieht, und dieses stiehe
in Gottes Hand, die uns hier und überall erreichen kann.
Dann trug er ihnen noch auf, vorsichtig mit dem Blicke
umzugehen, da alles von Holz sei; deswegen habe er auch
die Bäche abseits des Hauses in das kleinere Häuschen
verlegt, damit von dieser Seite keine Gefahr entstehe. In
der Küche, die noch im Speisezimmer stehe, finden sie Stoffe
von Seide, Wolle und Blumen; sie mögen zerhacken und
verarbeiten, wie viel sie wollen; Nadeln und Nähzeug liege
auch im Vorrat dabe, nebst dem Bänder und Schleifen,
auch Bänder, Papier, Farben und bunte Tinte — in der
breitgedeckten Küche ist die Darfe. Er hoffe, daß sie keinen
Schaden gelitten haben werde, als man sie mit Striden
über Felten herablassen mühte — zurück wolle er sie aber
das Hirschtal bringen lassen — der Rittmeister lasse auch sein
Ferkel da, da sie zuweilen auf den Wiesen spielen
und damit gegen Wittinghanfen sehen, ob es noch auf seinem
Waldbrande schwebt und vom Vater herübergrähe.

reit und bei
mit kurzem
in der dritte
fallen soll.
ist je nach
in einzelnen
gerer Dauer
und Zugbe-
einander
schwierigkeiten
Personal

porz vor
Kommission
beratung der
sich in der
ver-
nem Antrag
auf, daß für
überreichten
50 für das
wurden;
unterschriften
guten sind,
auch muß der
sich, nach
al freilich
bähr von 10
auf Antrag
nicht auf die
und zwar
2 Stimmen-
schlüssige
a Stuttgart,
lgen; dabei
nicht über-
anbelangt,
vorvertreter
ahlen durch
ist und daß
schienen des
Stimmungs-
Sodann
rückge-
Berufungs-
cht in ihren
den dürfen,
Anwendung
Abg. Gröber
in einzelnen
Wahlen der
kommen.

verfälsch-
einrichtung
beauftragt
mühen, um
verwechseln
as von den
bischen
ren Fische-
b, Henkle-
haben diese
besten Ein-
alten. Ein
e erfolgen.

bergische
Bitterung
et worden,
besucht war.
die General-
b. Schmidt,
kommandos
höheren Offi-
se mit den
s hatte die

Kapelle des Infanterie Regiments 180 übernommen. Der Kommandeur Kapellmeister Albert Widmann begrüßte die Kameraden aufs herzlichste. Oberbürgermeister Dr. Rühlberger hob in seiner Ansprache hervor, daß das Hünfelden der immer kleiner und kleiner werde, die die Jäger schütze getragen und die nicht nur im heiteren Spiel der Waffen, sondern auch im blutigen Ernst der Feldschlacht dem alten württembergischen Wahlspruch: „Zurücklos und treu“ Ehre gemacht haben. Der Redner bedauert, daß wir keine württembergischen Jäger mehr haben, von denen wir die meisten nicht mehr sehen, teils weil sie durch körperliches Leiden verblüdet sind, teils weil sie der grünen Kassen in der Heimat oder in fremdem Lande schon lange bedeckt und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den König. Im Namen der alten Jäger dankte Generalmajor v. Berger der ausführenden: Als kurz nach dem Feldzug die Jägerbataillone zu bestehen aufgehört, da habe nicht aufgehört der vorzügliche soldatische und kriegerische Geist, der in diesen Bataillonen geherrscht hat und was jeder als Jäger mitgenommen, das habe er im Herzen bewahrt: die Gesinnung der Treue für König und Vaterland und der opferwilligen Hingabe für Kaiser und Reich, sowie die Gefühle der Kameradschaft. Die Jägerzeit sei die schönste des Lebens gewesen: die Zeit der Jugend, die Zeit der Größe unseres Vaterlandes. Das Leben sei aber nun hinweggegangen, mehr als die Gefühle des Jünglings habe inzwischen der Tod unsere Reichen gelichtet; unsere Köpfe sind grau geworden und wer das nächste Mal, wenn wir wieder zusammenkommen noch da sein wird, weiß man nicht. Mit uns so größerer Begeisterung und Freude sind wir dem Rufe der alten Jäger nach Ehrlingen gefolgt. Der General schloß mit einem Hoch auf die Stadt Ehrlingen. Der Bürgermeisterschuhmann sprach den Dank der Stadtgemeinde Ehrlingen, daß das Jägerfest in seinen Mauern abgehalten werde und gedachte der Taten der Jäger im Kriege 1870/71; sein Hoch galt den Jägern. Jäger Bauer-Sontheim sprach der Stadt Ehrlingen den Dank der Jägerbataillone für den schönen Empfang aus. Es sprachen dann noch die Generalmajore von Groll und von Hügel. Der Abend brachte noch lebende Bilder aus der Zeit der Jägerbataillone.

Der Sonntag wurde durch Böllerschüsse eingeleitet. Die Morgenzüge brachten noch viele Teilnehmer am Fest: auf der Mäule fand ein Frühkonzert der Kapelle Schöndorfer statt. In gleicher Zeit versammelten sich die einzelnen Bataillone in den ihnen zugewiesenen Lokalen. Um 2 1/2 Uhr begann die Auffstellung des Festzugs, den eine große Menschenmenge an sich vorüberziehen ließ. Am Zuge beteiligten sich laut Königstroppen 576 Jäger. An der Spitze des Zugs marschierte eine Abteilung der früheren Jäger in Ausrüstung, dann kam die Kapelle Schöndorfer, hierauf folgten die ehemaligen Jäger bataillone weise unter Führung ihrer früheren Offiziere und viele ehemalige Kriegsteilnehmer. Präzis 3 Uhr traf der Sonderzug des Königs hier ein, der sich alsbald in Begleitung seines Hofmarschalls von Widmann u. des Generaladjutanten v. Bülfinger in Angells Festsaal begab, wo die Jäger und eine große Menge Festteilnehmer der Ankunft des Königs warteten. Der König wurde von Oberbürgermeister Dr. Rühlberger empfangen. Beim Betreten des Saals brachte Kapellmeister Widmann das Königshoch aus. Der König zeichnete verschiedene Jäger mit Ansprachen aus. Nach Durchschreiten des Saals hielt der König eine Ansprache; er dankte für den herzlichsten Empfang und gab seiner Freude Ausdruck über den lebhaften kameradschaftlichen Sinn, der aller Brust noch heute erfüllt und die Jäger zusammengeführt habe, der Erinnerungen an die Tage zu gedenken, da sie noch den grünen Kragen u. die grünen Schutze an der Brust getragen haben. Es ist in der heutigen Zeit ein schönes erhabenes Zeichen, wenn solche Bestimmungen laut werden. In diesem Sinne heiße ich Sie alle herzlich willkommen und wünsche Ihnen eine frohliche Stunden. Mögen Sie die schönen Erinnerungen von diesem Tage nach Hause nehmen, damit noch Kind und Kundsfinder davon erzählen, wie ein rechtes Jägerherz empfindet: wahrhaft und treu zur Fahne der

Bächlein unter einem Steine hervor und durchschnit quer die Wiese, dem See zufließend.

So war diese Stelle nicht unsonst von dem Vater „wunderbar lieblich und anmuthreich“ geheißen, eine warme, windstille Oase, geschützt von Felsen und See, und bewacht von der ringsum liegenden, heiligen Einside der Wildnis.

Das Haus war, wie man sie noch heute in jenen Gegenden sieht, aus Holz, hatte ein Erdgeschloß und ein Stockwerk, eine ringsum laufende Brüstung und ein hohes Dach. Sonst war es viel geräumiger, als die, welche die heutigen Waldbrüder bilden. Gleich neben dem Eingange lag Grezors Stube, der auch die Schlüssel führte, weiterhin die der Küche und die Kammern der Borräde. Alles war auf das Vorzüglichste eingerichtet, nicht die kleinste Kleinigkeit, von Männern oft selten beachtet, aber für Mädchen von großem Werte, schloß hier, und täglich entbedeten sie neuerdings, daß der Vater oft dahin vorgehen hatte, wozu sie selbst bisher noch nicht gedacht. Der Schmerz, die Furcht, das Ungewohnte ihrer Lage in den ersten Tagen stellte und sagte sich allgemach, und somit begannen sie schäutern und vorsichtig nach und nach die Entdeckungsfreisen in ihrem Gebiete und fingen an, für dasselbe Neugier und Herz zu gewinnen.

(Fortf. 1.)

Zum Lob der Muttersprache. Nicht allen Lesern dürfte bekannt sein, was H. Braadvogel, der Verfasser des Schauspiel „Narcis“, das vor 30 Jahre die größten Erfolge errang, über unsere liebe deutsche Sprache sagt. „Es ist eine geistige Gymnastik echter Art“, äußert er sich,

Pflicht, die man übernommen hat, und so der großen Tage gedenken, die in aller Erinnerung leben. So ist die erste Pflicht des Soldaten, dessen zu gedenken, was wir auf dem Feld der Ehre vor 35 Jahren erkämpft haben: ein einiges Deutschland und ein einiges Heer. So legt sich von selbst der Ruf in den Mund: Der oberste Feldherr, Se. Maj. der Kaiser Hurra! — Generalkommandant von Hind dankte in herzlichen Worten dem König für sein Erscheinen und gedachte der gemeinsamen ausgedehnten Strapazen. Er schloß mit einem Hurra auf den alten Kriegesgefährten, den König. Nur eine Stunde verweilte der König unter den ehemaligen Jägern; schon um 4 Uhr verließ er den Saal, wobei brausende Hurraufe ihn bis zur Abfahrt des Zugs begleiteten. Die Festteilnehmer blieben, nachdem die offizielle Feier vorüber war, noch lange beisammen. Der Montag ist zu Ausflügen in die Umgegend bestimmt.

Zutlingen, 18. Okt. Bei der heutigen Landtags- ersatzwahl haben von 7290 Wahlberechtigten 5312 gültig abgestimmt; es erhielten Reichstagsabg. Reichsanwalt Storz-Heidenheim (Sp.) 2570, Reichsanwalt Dr. Schilling-Stuttgart (Ztr.) 1028, Arbeitersekretär Mattutat (Soz.) 1714 Stimmen. Somit ist **Stichwahl** zwischen Storz und Mattutat erforderlich. Ungültige Stimmen wurden 9 abgegeben. Die Zahl der Wahlberechtigten, welche bei der letzten Landtagswahl 6731 betrug, ist um 400 gestiegen, was anzunehmen ist, fast ausschließlich durch Zugang industrieller Arbeiter. Bei der letzten Landtagswahl erzielte die Deutsche Partei 1698, die Volkspartei 1298, das Zentrum 1204, die Sozialdemokratie 1396 Stimmen. Die letztere liegt in der Stichwahl auf 2245 Stimmen gegenüber 3320 Stimmen, die der Abgeordnete Schnekenburger auf sich vereinigte. Bei der Reichstagswahl von 1903 erreichte die Sozialdemokratie im ersten Wahlgang 2065 Stimmen, die Volkspartei 1991 und das Zentrum 1398 Stimmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Okt. In den Delesse-Entschlüssen geht der Hoff. Jtg. folgende Nachricht zu, welche sie mit Vorbehalt wiedergibt: Innerliche Kreise brechen die Meinung aus, daß die militärische Unterabteilung Frankreichs von der höchsten Verlässlichkeit im Staat (das würde heißen: König Eduard VII.) ausgegangen sei, wenigstens hat der Vorkämpfer Graf Wolff Metternich am Dienstag von Lord Lansdowne die abermalige Versicherung erhalten, daß die britische Regierung Frankreich keinerlei Versprechungen gegeben habe.

Berlin, 14. Okt. Wie aus Jorbad gemeldet wird, verbreiten Reisende das Gerücht, daß der bekannte Leutnant a. D. Bilse, der bekannte Verfasser des Romans „Aus einer kleinen Garnison“ ermordet worden sein soll. Nach einer anderen Version habe er Selbstmord begangen. Indessen ist keine dieser Meldungen bisher bestätigt worden.

Berlin, 12. Okt. Nach einer Oberpräsidialverordnung vom 2. Nov. 1900 sollen die Fahrräder während der Dunkelheit mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein. A. fuhr eines abends mit seinem Rade auf einer Chaussee ohne Laterne und wurde später ein, der Mond habe zur trübsamen Zeit geschienen; es sei so hell gewesen, daß man hätte lesen können. Das Landgericht verurteilte aber A. zu einer Geldstrafe, da unter „Dunkelheit“ die Zeit zu verstehen sei, welche zwischen Sonnenanfang und Sonnenuntergang liege; unerheblich sei, ob der Mond geschienen habe. Das Kammergericht trat dieser Entscheidung bei.

Karlruhe, 13. Okt. In der Affäre Haas in Kappelrodt teilt das Bad. Tagbl. weiter mit: Vor einigen Tagen sind zwei Geschäftskleute aus dem Kharthal, welche mit der Vorhauklasse Kappelrodt Geschäfte abgewickelt hatten, in Offenburg beim Untersuchungsrichter gewesen, um sich über ihre Angelegenheit zu erkundigen. Was sie da erfahren, war für sie geradezu niederschmetternd. Drei Geschäftskleute im Kharthal müssen allein 95,000 M. noch einmal bezahlen, welche sie der Kasse schon bezahlt hatten. Nach einer Aeußerung des Untersuchungsrichters belaufen sich die Unterzahlungen, soviel bis jetzt festgestellt wurde, auf 600,000 M.

Diese reichste und darum schwerste unter den sprachlichen Brokmächten der modernen Weltbildung ist unterworfen. Es ist geistige Volkstrost, ist intellektuelles Aukentum sie zu verstehen, sie zu meistern. Wie zu einem Schacht voll edelsten Scheins muß der Weg zu ihr erzwungen werden. Alle ihre Kostbarkeiten liegen in der Tiefe, nur wenig lockt auf der Oberfläche. Kein Klang, der auch das widerwillige Ohr gefangen nimmt, keine Mundgerechtigkeit, welche ihre Erkenntnis zum Spiel macht, keine Grazie, die, selber hin und her zierend erworben werden mag. Aber einmal alles abgedrungen ist ihre Schwachheiten — und sie bietet auch nichts. Wohl- ant und mächtiges Gefüge, Schmiegbarkeit und Fülle, Einfachheit und stolz einerschreitende Würde. Und neben und über dem allen eine Vielseitigkeit der Gedankengefaltung, welche für jedes Ringen der Menschenseele nach Aus- und vom Scherz des Kindes bis zum Grimm des Pro- pheten, das gleich anpassende Wortkränze darreicht. — Den Reichtum und die Größe der deutschen Sprache empfindet erst derjenige recht tief, der unter einer anders reden- den Menschheit lebt, dafür spricht ein in der „Deutschen Welt“ (Wochenschrift der „Deutschen Zeitung“ vom 1. Okt. 1905) veröffentlichter Brief der Gattin Donkon Stewart Chamberlains (Verf. der „Grundlagen des 19. Jahrhun- derts“), die, Deutsche von Geburt, sich in fernen Ländern Liebe und Begeisterung für das Deutschum erhalten hat. Die Schulreformbewegung, für die gerade jetzt mit Eifer und Hingebung gekämpft wird, schreibt ja auch das echte Deutschum und die Hochhaltung der Muttersprache auf ihre hoffentlich reichliche Fahne.

r. Von der bahr. Grenze, 14. Okt. Am Bahn- übergang bei Gänzburg wurde vom Schnellzug Augsburg—Mün ein zweispänniges Fuhrwerk angefahren. Der Wagen wurde zertrümmert. Die Pferde und der Fuhrmann blieben unversehrt.

Ausstellungswesen. Bei der soeben abgehaltenen internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. hat unter anderen auch die weltbekannte Firma Andre Doser, Freilassung, für ihren Feigen-Kaffee und sonstigen Fabrikate die goldene Medaille erhalten. Die ehrenvolle Auszeichnung beweist von neuem die hervorragende Leistungsfähigkeit der genannten Firma, welche auf diesem Gebiete zu den größten und ältesten Deutschlands zählt.

Eine grauenhafte Missetat wurde, wie ein Tele- gramm aus Rassel meldet, in dem Dorschen Hörde bei Warburg verübt. Im Streit wurden drei polnische Bahn- arbeiter von vier Bauernbürgern erschlagen. Die Täter wurden verhaftet.

Ausland.

Ein Krieg gegen das Pilsener Bier soll in Zürich entzündet werden. Dort erhielt der Alldeutsche Verein einen Aufruf: Alle Deutschen sollen kein Pilsener Urquell- bier mehr trinken, weil diese Pilsener Brauerei jährlich große Summe für irische Propaganda absetzt und längst diesen ihren Beitrag noch erhöht habe. Infolgedessen lehnen in den Vierhallen viele Gäste Pilsener Urquell ab.

Paris, 12. Okt. Von einem pfiffigen Gendarmen berichten die Blätter wie folgt: Vor einigen Tagen war in einem kleinen Dorfe des Marne-Departements ein nicht unerheblicher Diebstahl verübt worden, dessen Urheber trotz den eifrigen Bemühungen der Gendarmerie vorerst nicht ermittelt werden konnte. Ein Gendarmen-Brigadier, der nachträglich am Tatort erschien, bemerkte nun mitten in einem Haufen von Äpfeln einen angebissenen, auf dem die Schneidezähne deutliche Spuren zurückgelassen hatten. Er nahm den Apfel und stellte mit diesem vergleichende Studien an, indem er alle des Diebstahls verdächtigen Individuen in einen Apfel beißen ließ. Dieses neue Mittel erwies sich in der Tat als erfolgreich, da auf Grund der Zahnsuren der Dieb entdeckt und zu einem Geständnisse gebracht werden konnte.

Brüssel, 12. Okt. Gegenüber einer auswärtigen Mel- dung, nach der der belgische Artillerieauschuss bei der Wahl zwischen Kruppischen Geschützen und solchen der Saint-Cha- mont-Werke sich mit 4 gegen 3 Stimmen zu Gunsten des französischen Materials ausgesprochen haben soll, erfährt die Agence-Havas-Neuer, daß in Wirklichkeit noch keine Ent- scheidung getroffen worden sei. Wie verlautet, hat hinsichtlich des Schießens beider Material völlig verschiedig; hin- sichtlich der Fahrbarkeit hat das Kruppische Material sich überlegen gezeigt.

London, 14. Okt. Bei dem Unfall der „Campania“ ertranken noch zwei Frauen. Die Reisende Agnes Carlsson starb im Hospital an ihren Verletzungen.

Tokio, 13. Okt. Admiral Noel und die englischen Offiziere waren gestern zur Frühstückstafel im Kaiser- palast geladen. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch auf den König Edward von England, Admiral Noel einen Trinkspruch auf den Kaiser von Japan aus. Ferner war ein Festmahl im Naple-Klub zu Ehren des Admirals Noel. Die Mannschaften waren von den kaiserlichen Behörden ein- geladen. Ueberall herrschte das herzlichste Gedenken.

Newyork, 14. Okt. Der Farmer Jason Chumley zu Gravel Spitch in Kentucky in den Vereinigten Staaten lebte unlängst von einer kurzen Reise in seine Wohnung zurück und hob sein sechsjähriges Töchterchen in die Höhe, um dem Kind einen Kuß zu geben. Er bog den Kopf der Kleinen ziemlich weit zurück, und als er sie wieder auf den Erdboden legen wollte, sank das Kind zu Boden. Ein zur Hilfe gerufener Arzt stellte fest, daß der Vater dem Kinde beim Krüpfen durch das ungestüme Zurückbiegen des Kopfes das Genick gebrochen hatte.

Newyork, 14. Okt. Eine schwere Sturzsee, die am Mittwoch den Dampfer „Campania“ traf, riß fünf Zwischen- deckpassagiere über Bord; diese ertranken. Dreißig Zwischen- deckpassagiere wurden verletzt, darunter einige schwer.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 14. Okt. Wochenmarkt. Auf dem Großmarkt kosteten Zwetschen 14—16 J. Äpfel 20—22 J. Äpfel 18—22 J. Trauben 20—24 J. Birnen 8—10 J. Kirschen 10—20 J. das Pfd. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5 J. teurer. Der Gemüsemarkt verzeichnete Blaukraut zu 15—25 J., Blumenkohl zu 20—40 J., Rosenkohl zu 20—25 J., Endivien zu 8—12 J. das Stück. An den Wildpret- und Geflügelhänden kosteten Gänse 4.80—5.20 M. Hühner 3—3.50 M. Rebhühner 6—8 M. Wildschwein 4—6 M. Auf dem Fischmarkt kosteten Hecht 90 J., Bander 90 J. bis 1 M. Barben 60 J., Rotzungen 60 J., Wadische 45—50 J., Bel 1.50—1.60 M. das Pfd., Fische 70 J. bis 1.20 M. das Stück. Auf dem Viehmarkt kostete saure Butter 1.15 M., süße Butter 1.30 M. das Pfd., 1 Ei 7 J.

Der russisch-japanische Krieg hatte, wie die bel. Zeitschrift „Neuer (Frankfurt a. M.) auf wiederholte Anfragen bekannt gibt, auf das Tregegeschäft keinen führenden Einfluß. Die Verladungen gingen in gewohnter Weise vor sich und die feinsten Produkte der neuen Ernte sind schon seit Wochen in den Neumer'schen Verkaufsstellen erhältlich.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 17. Okt. Bstlig, wind, dringende Regenfall.

Täglich kann abonniert werden!

Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Pauz.

Kgl. Forstamt Simmersfeld.
Veraffordierung
 der Lieferung, Beifuhr u. Zerkleinerung
 von Schottermaterial.

Am Samstag den 21. Oktober 1905 vorm. 10¹/₂ Uhr wird
 im „Edwen“ in Simmersfeld im öffentlichen Aufsteich vergeben:

- 1) Die Lieferung von:
 180 cbm Aufschalksteinen, 45 cbm Gneissteinen.
- 2) Die Beifuhr von:
 20 cbm Splittsteinen, 35 cbm Kieselsteinen.
- 3) Das Brechen von:
 35 cbm Kieselsteinen.
- 4) Die Zerkleinerung von:
 110 cbm Aufschalksteinen, 45 cbm Gneissteinen, 25 cbm Kieselsteinen.

Nagold, den 16. Oktober 1905.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
 welche wir während der langen Krankheit und bei
 dem Hinscheiden unseres lieben und verehrten Sohnes
 und Bruders

Jakob Gottlieb Harr

von allen Seiten erfahren durften, für die zahl-
 reiche Trauerbegleitung, insbesondere seitens seiner Altersgenossen
 und Altersgenossinnen und die vielen Blumenpenden sagen den
 innigsten Dank

die trauernden Eltern

**Jakob Harr, Küfermeister
 und Frau mit Kindern.**

„Da hinten bei uns“

Erzählungen aus dem Schwarzwald von Auguste Zupper.

Preis brosch. M. 2.20, gebd. M. 3.—

Vorrätig in der

**G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.**

**Viel gesündigt wird durch Unaachtsamkeit
 bei der Zubereitung von Thee.**

Selbst von den feinsten Qualitäten erhält man kein befriedigendes Ge-
 tränk, wenn zwar einfache aber bestimmte Regeln außer Acht gelassen werden!
 Genaue Anleitung findet sich auf allen Packungen von

Marco Polo Thee	Nr. 17 per 1/2 Pfd.	30 Pfg.	1/2 Pfd.	60 Pfg.
„	33	40	1/2	80
„	45	50	1/2	100
„	62	70	1/2	135

Probepakete à 10 und 20 Pfg. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Kan verlange ausdrücklich Marco Polo Thee in verschlossenen Packungen.

Franz Kathrein's Nachfolger u. M. H. München. Hamburg.

Niederlage in Nagold bei Herrn Koh. Lang, Konditor.

G. W. Zaiser'schen Buchhlg.

Vorrätig in der



Preis schön gebunden M. 3.—

Nagold.
Eugen Schiler
 empfiehlt
**Damen- und Kinder-
 Konfektion**
*Jacken, Kragen, Paletots,
 Kinderkleidehen.*
Wetter-Kragen
 für Herren, Damen und Kinder.
Pelzwaren.
 Niederlage von Bleyle's Knabenanzügen.

Friedr. Kapp, (Inh. Wilh. Kapp) Tuchfabrkt., Nagold
 vis-à-vis dem Kgl. Postamt
 empfiehlt sein
 reichhaltiges Lager in Herrenkleiderstoffen
 jeder Art, insbesondere
Neuheiten für Herbst und Winter
 ferner
 reinwollene Herrenloden und Halbfuchse;
 Tuche für Gemeindefriedhöfe, Feuerwehren und Sportsvereine;
 Damentuche, Damenloden | Rockflanellen
 in schwarz und farbig | in einfarbig, gestreift und kariert
 wollene Hemdflanellen, Molton, Bett-, Bügel- und Pferdedecken.
 Musterkollektionen auch nach auswärts bereitwilligst franko.
 Solide Fabrikate. Billigste Preise.

12-1300 Mk.
 Pflanzengeld hat
 sofort gegen gute Sicher-
 heit auszuliefern.
 Kaufkraft erteilt die
 Regierung.

**Burgruine
 „Hohen-Nagold“**
 6 Seiten und 8 Abbildg.
 Preis 10 Pfg.
 G. W. Zaiser'sche Buchhlg.
 Nagold.
**Brillen,
 Zwickel,
 Barometer,
 Thermometer,
 Wein-, Bier-,
 Milch-
 Branntwein-
 u. andere Flüssig-
 keitswagen,**
 sowie alle in optische Fach-
 einschlagenden Artikel empfiehlt
 billigst
Fr. Günther, Uhrmacher.

Zwiebackmehl
 beste Kindernahrung
 empfiehlt
 Nagold. Hch. Gauss.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-
 Vereins in Reutlingen, Kreis Heilbronn.

Der christliche Hausfreund
 (Heilbrunder Kirchenkalender)
 für 1906

mit 100.000 Abzügen auf den Vorher- und
 hinteren Umschlag, Gebirgs- u. auf den
 Wäldern der Gegend in schönem
 gezeichneten Druck (1. Aufl. in 16. Uf., 12. Aufl.
 in 8. Uf.) in einfacher und reich verzierter
 hübscher Verkleidung beidseitig gebunden.
 Man achte genau auf Titel und Firma.
 Zu beziehen

bei G. W. Zaiser'schen Buchhlg.

Fruchtpreise:
 Nagold, 12. Okt. 1905.

Neuer Dinkel	7 50	8 54	6 20
Weizen	10 50	9 76	9 —
Roggen	—	8 00	—
Gerste	8 50	8 54	8 50
Haber	7 40	7 20	6 50
Bohnen	7 —	6 47	6 50

Altenreig, 14. Okt. 1905.

Neuer Dinkel	8 50	—	—
Haber	8 50	8 11	7 20
Gerste	—	10 —	—
Weizen	—	11 —	—
Roggen	—	9 —	—

**Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Heilbronn:**
 Geburten: 5. Sept. 1 Sohn des Christian
 Furch, Heilbronn.
 17. Sept. 1 Sohn des Kaufmanns
 Louis Helber.
 29. Sept. 1 Tochter des Wälders
 Gottlieb Wälder.
 25. Sept. 1 Sohn des Wälders Joh.
 Friedrich Helber.
 Aufgebote: 7. Sept. Wälder, Georg,
 Wälder in Heilbronn und Marie
 Großmann, Heilbronn.
 9. Sept. Gottlieb Engelmann, Heil-
 bronn und Marie Reus hier.
 10. Sept. Friedrich Reus, Wälder
 hier und Katharine Schödel hier.
 16. Sept. Jakob Buhl, Wälder hier
 und Elisabeth Engelhardt hier.
 23. Sept. Friedrich Gutkunst, Schreiner
 hier und Marie Schödel hier.
 25. Sept. Friedrich Geiger, Lokomotiv-
 heizer in Calw u. Katharine Helber hier.
 Todesfälle: 20. Sept. Gottlieb Sam-
 parter, vech. Schreiner.